

DEUTSCHLAND

VER.DI VS. VER.DI
Beim Protesttag gegen die Sozialpolitik der Regierung in Berlin demonstrierten auch Mitarbeiter der Dienstleistungsgewerkschaft gegen die **Kündigung** ihrer Betriebsrentenvereinbarung



GEWERKSCHAFTEN

Im Todesk(r)ampf

Im DGB wächst der Unmut über das miserable Erscheinungsbild und das Finanzgebahren von Ver.di

Gar nicht vornehm ging es im Konferenzsaal des gediegenen Hotels „Schweizerhof“ in Hannover zu, als Gewerkschafter auf Gewerkschafter trafen. 90 wütende Betriebsräte, die die fast 4000 Mitarbeiter von Ver.di vertreten, kritisierten ihren Arbeitgeber heftig wegen des rüden Umgangs mit dem Personal. In der turbulenten Sitzung musste sich Ver.di-Chef Frank Bsirske entschuldigen, weil der Vorstand über Nacht die Betriebsrentenvereinbarung kündigte. Die Gewerkschaft entwickelt sich zum ungeliebten Mitglied im DGB.

Mit seinem **Schuldeingeständnis** konnte Bsirske gerade noch den denkbar schlimmsten Fall für eine Gewerkschaft

vermeiden, eine Protestaktion der eigenen Beschäftigten vor der Ver.di-Bundesverwaltung. In der Sache wird sich nichts ändern. Der Vorstand will mit dem Gesamtbetriebsrat über eine neue – geringere – Betriebsrente verhandeln. Die alte Regelung wird zum 28. Februar 2007 gekündigt, zehn Monate früher als vereinbart.

Arbeitgeber Bsirske kann nicht anders. Ver.di hat immer weniger Geld. Die vor sechs Jahren den Beschäftigten der fünf Gründerorganisationen ÖTV, HBV, DPG, IG Medien und DAG gemachten Zugeständnisse rächen sich. Ver.di schleppt den höchsten Personalbestand aller DGB-Organisationen mit

sich – bei seit Jahren anhaltendem Mitgliederschwund. Dazu kommen gewaltige Geschäftsverluste. Aus den Beteiligungen an der Gewerkschaftsholding BGAG soll Ver.di ein Minus in Höhe von 198 Millionen Euro entstanden sein.

In den übrigen Gewerkschaften wächst das Unverständnis gegenüber der mit 2,3 Millionen Mitgliedern zweitgrößten DGB-Organisation. Die Funktionäre der IG Metall mögen von Ver.di schon nichts mehr hören. „Die strukturellen Mängel zwingen die Gewerkschaft zu permanenter Selbstbeschäftigung“, moniert ein Vorständler. „Das hat auf alle Gewerkschaften ungünstige Auswirkungen.“ Auch in der Chemiegewerkschaft IG BCE nimmt die Kritik zu. Sowohl der wochenlange Streik im öffentlichen Dienst als auch die starke Linksausrichtung treffen auf Ablehnung. „Wir haben uns schon gewundert, was die mit dem Streik wollen“, kommentiert einer aus der Zentrale. Und: „Es ist doch kein Geheimnis, dass sie fast pleite sind.“

Abgesang. Der Gewerkschaftsexperte des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), Horst-Udo Niedenhoff, sieht schon das Ende der Organisation nahen. Ver.di sei unberechenbar geworden. „Diese Fehlkonstruktion macht den ganzen DGB kaputt“, so Niedenhoff. Bei den Betriebsratswahlen habe Ver.di die größten Verluste aller Gewerkschaften eingefahren. Er ist sicher: „Auf dem Ver.di-Kongress in einem Jahr wird die Todesstunde eingeläutet.“ ■

„Ich **entschuldige** mich für unser Vorgehen und die Situation, die dadurch entstanden ist“

Ver.di-Chef Frank Bsirske zu seinen Mitarbeitern



HERBERT WEBER